

„Ich spürte den Respekt vor dem Amt.“

Harald Kalbfuß



DPG-
Mitglieder

Der Unternehmer Holger Becker ist Mitglied des Bundestags und des DPG-Vorstandsrats.

Dr. Holger Becker (57) hat in Jena die microfluidic ChipShop GmbH mitgegründet und ist deren Wissenschaftlicher Leiter. Bei der Bundestagswahl trat er im Wahlkreis Jena-Sömmerda-Weimarer Land als Kandidat der SPD an und gewann überraschend das Direktmandat.

Wieso kam der Sieg so unerwartet?

Weil als CDU-Kandidat Mike Mohring antrat. Den ehemaligen Vorsitzenden der Landtagsfraktion und der Thüringischen CDU kennen hier alle. Ich dachte, dass ihn nur der Kandidat der AfD gefährden könnte.

Sie haben beide knapp hinter sich gelassen...

Das ist richtig – ich bin vor allem froh, dass nicht die AfD unseren Wahlkreis in Berlin repräsentiert. Ich finde es bitter für die Demokratie, dass die AfD landesweit mit 24 Prozent als stärkste Partei aus der Wahl hervorging.

Dagegen wollen Sie angehen?

Ich schätze, etwa die Hälfte hat die AfD gewählt, weil sie sich von den regierenden Parteien im Stich gelassen fühlt. Diese Menschen müssen wir für demokratische Parteien gewinnen.

Und wie?

Das beginnt schon im Wahlkampf: Die Spitzenleute müssen auch mal

nach Bad Sulza oder anderswo auf das Land kommen – und den Menschen zuhören, sie ernst nehmen.

Was haben Sie im Wahlkampf gemacht?

Ich war täglich von 12 bis 20 Uhr unterwegs. Mit einem großen roten Sofa habe ich auf den Marktplätzen Station gemacht, um mit den Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Haben Sie auch Anfeindungen erlebt?

Die Stimmung war gegenüber der SPD generell viel freundlicher und offener als noch vor den Landtags- und Kommunalwahlen. Dennoch musste ich mir die ein oder andere Beschimpfung anhören. Das gehört leider dazu.

Wie wollten Sie punkten?

Mit Nahbarkeit: Ich gebe zum Beispiel auf meiner Webpage auch private Interessen preis. Als Direktkandidat bin ich zuerst ein Mensch von hier.

Waren Sie schon in Berlin?

Am Dienstagmorgen nach der Wahl fand die erste Fraktionssitzung im Reichstagsgebäude statt. Als ich in Berlin ankam, war ich noch ganz euphorisch gestimmt. Aber während ich auf das Gebäude zugin, spürte ich mehr und mehr die Verantwortung und den Respekt vor dem Amt.

Inwiefern?

Es ist ein überwältigendes Gefühl, zu dem kleinen Kreis von Personen

zu gehören, die in den nächsten vier Jahren die Geschicke einer der stärksten Industrienationen weltweit lenken und für das Wohl von mehr als 83 Millionen Menschen verantwortlich sein werden.

Wie lief die erste Sitzung ab?

Alle haben sich nacheinander vorgestellt – mit beeindruckenden Lebensläufen und Karrieren. Niemand davon hat zufällig ein Mandat erhalten, aber alle kochen nur mit Wasser. Da wusste ich: Ich kann das auch!

Welche Ziele haben Sie sich gesteckt?

Für mich steht Innovation an erster Stelle. Wir brauchen jetzt unbedingt schnelle Entscheidungen bei der Digitalisierung, aber zum Beispiel auch in der Landwirtschaft. Autonome Fahrzeuge, alternative Antriebe und neue Anbaumethoden bringen den Umweltschutz voran.

Werden Sie dafür in einem Ausschuss mitarbeiten?

Mein Wunsch wäre es, mich bei Forschung und Technologiefolgenabschätzung oder im Wirtschaftsausschuss einzubringen. Das passt zu meiner Expertise als Unternehmer und Physiker.

Hilft Ihnen die Physik in der Politik?

Die Lebenserfahrung insgesamt hilft, denn viele unserer Fraktionsmitglieder sind erste Mitte 20 oder Anfang 30. Ich will nicht Berufspolitiker werden und muss nicht in der ersten Reihe stehen. Aber ich bringe als Unternehmer ein anderes Tempo mit, als es im politischen Berlin üblich ist. Wenn es um Entscheidungen geht, möchte ich gerne die Schlagzahl erhöhen.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Ich habe direkt am Tag nach den Vorstellungsgesprächen einen Büroleiter ernannt. Der fiel aus allen Wolken, dass er so schnell Antwort bekam.

Mit Holger Becker sprach
Kerstin Sonnabend